



Foto: Daub

Comics sind die Leidenschaft des Diplom-Designers **Carsten Mell** aus Rösrath, der die Illustration unserer Weihnachtsgeschichte gemacht hat. Seine am Computer entworfenen Zeichnungen zieren Titelbilder von Spiegel und Stern, er arbeitet für Konzerne wie Warner Brothers, Telekom, McDonald's oder Lufthansa.

## Ein himmlischer Unfall

Kiana Haas erzählt, wie sich der Weihnachtsmann nach Gladbach verirrt

Vor der Bescherung am Heiligen Abend machen die Geschwister Marie und Jakob immer einen Weihnachtsspaziergang. Dieses Mal sind sie im Lerbacher Wald unterwegs und nähern sich dem Schloss, das seit vielen Jahren leer steht. Der Zaun ist mit einer dicken Kette verschlossen und überwuchert von Efeu. Niemand darf hier rein. Während die Jugendlichen durch das Dickicht spähnen, ...

... vernehmen sie unheimliche Geräusche. „Was war das?“ Jakob klingt verunsichert. „Stell dich nicht so an, da war nichts.“ Da erzittert der Zaun, die Geschwister zucken zurück. „Marie“, sagt Jakob, doch sie legt den Finger vor die Lippen. Mit einem Schritt ist sie erneut am Zaun. „Was hast du vor?“ „Nachsehen, was los ist.“ Erneut wackelt der Zaun, Jakob schreit auf. Es folgt ein Rascheln, nicht weit entfernt.

„Ich werde nicht nachsehen, was da ist“, beharrt Jakob, doch seine kleine Schwester beginnt zu klettern. „Moment! Lässt du mich alleine?“ Marie springt auf die andere Zaunseite. „Wir schauen nur kurz nach.“ „Dafür bekomme ich heute deinen Nachtsch, darauf kannst du dich verlassen“, beschließt Jakob und klettert ebenfalls über den Zaun. Marie

schiebt gerade ein paar Äste beiseite, da prescht ein Schatten vor und rennt Jakob um. Unsantf landet er auf dem Boden. Als er den Kopf hebt, erblickt er ein Rentier. Seine rote Nase strahlt. „Hey!“, tönt es da. „Komm sofort zurück!“

Ein großer Mann tritt aus dem Dunkel. Sein Gesicht ist eingerahmt von weißen Haaren und einem Bart, der an den Spitzen ziemlich dreckig aussieht. Überhaupt ist der Mann bedeckt von Schlamm. Außerdem hat er eine Beule an der Schläfe. Verdattert blickt er die Geschwister an. „Wer seid ihr?“ – „Jakob.“ „Marie.“

„Und Sie?“ Der Mann kratzt sich am Kopf. „Wenn ich das nur wüsste.“ „Sie erinnern sich nicht?“ „Wir“, er zeigt auf das Rentier und sich, „hatten einen Auftrag, das weiß ich noch. Aber mehr...“ Er schüttelt den Kopf. „Möchten Sie sich erst einmal aufwärmen?“, fragt Marie weiter. „Das wäre großartig.“ „Kommen Sie mit.“ Marie marschiert los. Vor der Tür des Schlosses macht sie Halt. Sogleich drückt sie die Klinke herunter, doch nichts rührt sich. „Lass mich es mal versuchen.“ Der Mann legt seine große Hand auf die Klinke. Da breiten sich goldene Lichter von seinen Fingern aus. Die Tür springt auf, doch der Mann verharrt an der Schwelle, den Blick entgeistert auf die eigene

Hand gerichtet. Jakob kneift die Augen zusammen. „Wer genau sind Sie?“ Der Mann wirkt verzweifelt. „Ich weiß nicht. Was...?“ Er starrt noch immer auf seine Hand, lässt sich dann jedoch widerstandslos von Marie in einen Saal ziehen.

Möbelstücke sind in den Ecken aufeinandergestapelt und mit Laken bedeckt. An einer Wand steht ein Kamin. Alles ist staubig. „Ein Schloss habe ich mir irgendwie anders vorgestellt“, wundert sich Marie. Jakob zuckt mit den Achseln. „Ich finde, es fehlt nur noch Feuer zum Aufwärmen.“

Der Mann wedelt mit der Hand in Richtung Kamin. „Wenn wir Holzscheite hätten, dann...“ Er unterbricht sich selbst, als seine Finger erneut leuchten. Das Licht pulsiert in seinen Händen und strahlt aus ihnen heraus. Es lässt ein Feuer im Kamin prasseln. Daneben formt es sich zu einem geschmückten Weihnachtsbaum. Dann stehen da Teller mit Goldrand, Kristallgläser und Essen in unzähligen Schalen. Als das Strahlen zu dem Mann zurückkehrt, trägt er eine rote Hose und Jacke mit weißem Saum. Auf seinem Kopf sitzt eine Weihnachtsmütze. „Sie sind der Weihnachtsmann!“ Dieser lacht fröhlich. „Der Weihnachtsmann! Jetzt, wo ihr es sagt, erinnere ich mich wieder. Rudolf und ich

waren unterwegs, um die Geschenk zu bringen, doch wir sind abgestürzt. Die Pakete sind in alle Richtungen verstreut. Aber ich habe eine Lösung.“ Er deutet nach draußen. Der Weg hoch zum Schloss ist mit Lichtern geschmückt. Von allen Richtungen kommen Menschen. Marie dreht sich strahlend um. „Ein Weihnachten für alle in der Stadt?“ Der Mann nickt. „Doch ich muss mich verabschieden. Es war mir eine Freude, euch kennenzulernen. Ihr habt dazu beigetragen, dieses Weihnachtswunder zu ermöglichen.“

Mit klappernden Hufen folgt Rudolf ihm durch die Tür. Als die Geschwister den beiden folgen und vor das Schloss laufen, sind Weihnachtsmann und Rudolf verschwunden. Sie blicken in alle Richtungen, doch das einzige, das sie sehen, ist ein Stern mit einem schimmernden Schweif. Er steht genau über dem Schloss, lässt es erstrahlen und Glitzerstaub auf die beiden herunter regnen. „Meinst du, es ist ein Weihnachtsstern?“ Jakob wirkt verzaubert. „Ein Weihnachtswunderstern.“ Marie lächelt, als vor dem Licht des Sterns ein Schlitten mitsamt Weihnachtsmann und Rentier erscheint. Bis er zwischen Wolken verschwindet.



Foto: Haas

Die 18-jährige **Kiana Haas** absolviert zurzeit ein duales Studium bei der Polizei NRW. In ihrer Freizeit geht sie gerne ihrem sportlichen Hobby nach, der Leichtathletik, oder taucht beim Schreiben in fremde, fantastische Welten ein. Sie gehört zum Team der „Jungen Wilden“ im Refrathener Scylla Verlag. Demnächst erscheint ihr erster Roman im Scylla Verlag.